

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 62 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abbestellungen** befinden sich **Wittoltschtrasse Nr. 16**; die **Redaktion** **Wittoltschtrasse Nr. 16**. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. dem Finanzminister Dr. August Freiherrn Engel von Mairfelden den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 10. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. und XC. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück der böhmischen sowie das LXXVIII. und LXXX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Juli 1915 (Nr. 157) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 145 „Bozner Zeitung“ vom 28. Juni 1915.
 - Nr. 53 „Neustädter Zeitung“ vom 3. Juli 1915.
 - Nr. 180 „Morgenstern Tamnwalder Nachrichten“ vom 2ten Juli 1915.
 - Nr. 180 „Gablunger Tagblatt“ vom 2. Juli 1915.
- Die in Ung.-Sprache erschienene nichtperiodische Druckschrift: „O smýšloni mezi ufednictvom.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Juli.

In Graz fand am 11. d. M. vormittags in Gegenwart Ihrer k. und k. Hoheiten Erzherzog Leopold Salvator, höchstseiner Gemahlin Frau Erzherzogin Blanca und höchstseiner Töchter, der Frauen Erzherzoginnen Maria Immaculata und Margerita in überaus feierlicher Weise beim Auersperghausen auf dem Bismarckplatz die Enthüllung des heitrischen Landsturmmannes in Eisen statt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Sofia: Die Niederlage der Italiener am Isonzo rief hier ein ungeheures Aufsehen hervor, obwohl die Schlagkraft Italiens beinahe niemals hoch eingeschätzt wurde. Die „Kambana“ sagt, als vor sechs Wochen die Italiener ihrem Bundesgenossen den Krieg erklärten, empfand je-

Feuilleton.

Auf dem Pariser Père Lachaise.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

Der berühmteste Friedhof der Welt ist Père Lachaise in Paris. Nirgends sind so viel berühmte Männer und Frauen beigesetzt wie auf diesem im Osten von Paris gelegenen Totenacker, der seinen Namen nach dem berühmten Jesuiten, dem Beichtvater Ludwigs XIV., führt. „Toutes les gloires de la France“ alle Ruhmes-titel Frankreichs, sind hier in weit höherem Maße als in dem stolzen Königsschloß Versailles vertreten, das Ludwig Philipp dem Ruhme Frankreichs weihte. Versailles führt uns nur den rein militärischen Ruhm der Franzosen vor Augen. Unübersehbar aber sind daneben die stolzen Namen der Kunst und Wissenschaft, der Religion, Politik und Volkswirtschaft, wie wir sie in Père Lachaise vertreten finden. Hier finden sich — um nur einige berühmte Namen aus der unendlichen Reihe herauszugreifen — die Gräber und Denkmäler der Staatsmänner Kasimir Perier, Adolfs Thiers, Talmas, des berühmten Schauspielers, der Komponisten Bizet, Chopin, Bellini, Cherubini, der Marschälle Macdonald, Massena, Suchet, Mortier, der Dichter Corneille, Racine, Beaumarchais, Béranger, Molière, Muffet, Daudet, der Maler Delacroix, Louis David, der Naturforscher Champollion, Gay Lussac, Laplace, Arago, der Theologen Monod, Volson. Die stolze Bedeutung, die Frankreich für das Kulturleben der Menschheit durch Jahrhunderte besaß, tritt uns aus diesen Grabesstätten überwältigend entgegen.

der Mensch mit einigem Ehrgefühl Entsetzen vor diesem schändlichen Verrat. Nachdem die italienische Regierung die ganze Welt mit ihren Wetterberichten unendlich kluugig hatte, habe sie sich nunmehr zu erster Arbeit entschlossen mit dem Erfolg, vier Armeekorps zu opfern.

„Popolo d'Italia“ befürwortet eine augenfällige Ehrung für Princip, Gabrinovic und andere am Mord von Sarajevo Beteiligte. Italiener, Franzosen, Belgier, Serben und Engländer könnten diesen Mördern nicht genug dankbar sein, weil sie ohne deren Aufmunterung in zwei Jahrzehnten unmerklich und irreparabel unter deutsches Joch geraten wären.

Der Mailänder „Secolo“ klagt, daß die Großgrundbesitzer und die reichen Rentenbesitzer Italiens bei der Zeichnung der Kriegsanleihe vollkommen versagten. Auch „Popolo d'Italia“ hebt hervor, daß sich besonders in Apulien die Grundbesitzer weigern, für die Kriegsanleihe oder für andere Kriegszwecke Geld herzugeben. Die Ernte in Apulien sei schlecht, die Getreideernte zum großen Teile zerstört.

Die italienische Hoffnung, französische Flieger für den italienischen Heeresdienst gewinnen zu können, erhält nur minimale Erfüllung. Ein Schwindler namens André hat amtliche und hochgesellschaftliche Kreise Italiens genarrt und geprellt, indem er sich als französischer Flieger und als Delegierter der französischen Regierung zur Organisation französischer Beihilfe für das italienische Militärflugwesen feierte und finanziell akreditieren ließ. André wurde verhaftet.

Die Berliner „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Kopenhagen: Die „Times“ enthalten einen scharfen Angriff gegen die bisher verfolgte Dardanellenpolitik der Ententemächte. Sie kritisieren den anfänglichen Versuch, die Dardanellen durch die Flotte allein zu erobern, wodurch sechs Schiffe der vereinigten Flotte verloren gingen. Ebenso mußten bei Beginn der Operationen die Transportschiffe das Gebiet an den Dardanellen verlassen und nach Alexandria zurückkehren, wodurch die Türken Zeit fanden, die Dardanellen stark zu befestigen.

Aus Alexandria, 9. Juli, wird gemeldet: Als der Sultan gestern früh zum Gebet fuhr, fiel eine Bombe aus einem Fenster vor die Pferde, explodierte aber nicht;

Schon beim ersten Überblick drängt sich der charakteristische Unterschied zwischen diesem berühmten Totenacker und den Friedhöfen anderer Länder auf. Die Friedhöfe großer italienischer Städte, gemäß dem theatralischen Geiste des Italienerturns, gleichen in ihren vornehmsten Teilen Versammlungen aufgeregter Menschen in den pathetischsten Stellungen. So zahlreich sind die großen Marmorstatuen, die viele Gräber schmücken und die Verstorbenen oder deren Angehörige, meist in der Haltung verzweifelter Trauer, darstellen sollen. In eine Welt völlig entgegengesetzter Empfindungen versetzen uns die großen türkischen Friedhöfe. Der völlige Mangel an Blumenschmuck und jeglicher bildnerischer Darstellung wirkt für unsere Begriffe trostlos. Die Gräber der Vermittelten tragen steinerne Säulen, so weit es sich um Verstorbene männlichen Geschlechtes handelt, mit aufgemeißeltem Turban. Der öde Charakter wird noch durch den Leichengeruch verstärkt, wie wir ihn selbst auf den bedeutendsten Friedhöfen Konstantinopels wahrnehmen. So z. B. in den ausgedehnten Gräberstätten an der Gynub-Roschee, der bevorzugtesten Begräbnisstätte der Mohammedaner in Europa. Er rührt von der viel zu flachen Bestattung der Leichen her.

Wie so ganz anders erscheinen wieder deutsche Friedhöfe, um hier an den herrlichen neuen Waldfriedhof in München zu erinnern. Poesievolle Stätten, an denen Gemütsinnigkeit und künstlerischer Sinn einen oft ergreifenden Ausdruck finden, wo sich die Majestät des Todes zu milder Behmut verklärt.

In der Mitte zwischen diesen so verschiedenartigen Todesstätten steht der Pariser berühmte Père Lachaise. Das deklamatorische Wesen des romanischen Volkscharakters verleugnet sich nicht. Es finden sich schreiend auf-

der Täter entkam. Der Sultan wohnte dem Gottesdienst bei und machte mittags den gewohnten Spazierritt.

Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botha verlangte die Übergabe der Deutschen bis 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Gemäß den Übergabsbedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen die Waffen behalten; sie können sich gegen Ehrenwort den Wohnplatz unter gewissen Beschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in den Orten, die die Union ihnen anweist, interniert werden. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder in ihren Wohnort zurückkehren können, um ihren gewohnten Berufen nachzugehen. (Die Reutermeldung beweist die Übergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen an die erdrückende englische Übermacht. Anmerkung des Wolffbüreaus.)

Tagesneuigkeiten.

— Was ein Theatermaler alles wissen soll.) Auf dem 19. deutschen Geographentage in Straßburg i. E. wurde — wie aus dem soeben veröffentlichten umfangreichen Verhandlungsbericht hervorgeht — auch eine Theaterfrage, wenn auch nur ganz oberflächlich, gestreift. Privatdozent Oberstabsarzt Dr. Ernst H. L. Krause sprach über die Besonderheiten der elsass-lothringischen Flora und kam dabei auf den roten Fingerhut zu sprechen, der zu den Charakterarten der Bogenen gehört, aber im Jura und der Ebene fehlt. Der eiser-volle Botaniker bemerkt dabei: „Als hier in Straßburg Hauptmanns Versunkene Glocke“ aufgeführt wurde, hatte der Theatermaler neben dem Brunnen des Ridelmann einen schönen roten Fingerhut angebracht. Wenn man nun weiß, daß das Kraut erst im 19. Jahrhundert im Riesengebirge eingebürgert ist, so wirkt der Anachronismus peinlich.“ Doch Dr. Krause tröstet sich damit, daß nicht allzu viele diesen pflanzengeographischen Schnitzer gemerkt haben werden. Außerdem fügt er zur Entschuldigung des Theatermalers noch an, daß andere Jünger des heiligen Lukas noch schlimmere

bringliche Grabdenkmäler. So das Denkmal des von dem Prinzen Peter Bonaparte unmittelbar vor Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges erschossenen Journalisten Viktor Noir, der in geschmackloser Weise dargestellt ist, wie er im Augenblick des Todes, von der Kugel ereilt, auf dem Boden liegt. Die Pariser Presse ermangelte übrigens nicht, beim Ausbruch des gegenwärtigen Weltkrieges darauf hinzuweisen, daß auch dieser Krieg ein ganz ähnliches Vorspiel hatte, wie die Tragödie des Noir, nämlich die Erschießung des Leiters des „Figaro“, Gaston Calmette, durch die Gattin des Ministers Caillaux, was wie ein böses Omen ammutete. Ein ähnliches Beispiel einer würdelosen Behandlung des Todes ist der sogenannte Zuckerhut eines reichen Sonderlings, der sich auf sein Grab für mindestens 100.000 Franken einen riesigen nach oben verjüngten Steingylinder setzen ließ, womit er jedenfalls das Eine erreichte, daß sein im Leben wohl sehr bedeutungsloses Dasein im Tode noch eine Beachtung findet, weil dieses Stein-ungemüt wohl jedem unvergänglich bleibt, der den Père Lachaise besucht hat. Wenig ammutend für unseren Geschmack ist auch das Grabdenkmal des unseligen, hochbegabten Dichters Oskar Wilde. Aus Kunststein, stellt es eine riesige assyrische Sphynx dar, auf deren Rückseite mit echt englischer Pedanterie die verschiedenen Auszeichnungen verzeichnet sind, die Wilde in seiner Schulzeit erhielt — für einen Spötter vom Schläge Wildes, der alle sittlichen Werte mit ägender Lauge zersetzte, eine merkwürdige Kleinlichkeit.

(Schluß folgt.)

Sünden begehen. So sah er vor dreißig Jahren in München ein Panorama der Kreuzigung Christi, dem besonders getreue Wiedergabe der historischen Landschaft nachgesagt wurde. Nun, es war eine schöne Wälderlandschaft mit einem schönen Passathimmel. Aber in den Vordergrund hatte der Künstler einen mächtigen Raktus gesetzt. Und entrüstet fährt Dr. Krause fort: „Daß der Raktus und die Agave (sogenannte hundertjährige Aloe) aus Amerika stammen, sollte eigentlich jeder Primaner wissen!“ — Vielleicht läßt man in Zukunft an den Maler- und Theaterakademien besondere Vorlesungen über Pflanzengeographie halten.

— (Im Schlafwagen.) Vor einigen Wochen, so erzählt ein Mitarbeiter der „B. Z.“, brachte mich der Zufall im Schlafwagen eines Zuges von Stockholm nach Christiania mit einem Engländer zusammen. Er lag unten, ich lag oben, da ich ein höflicher Mensch bin. Eigentlich gehörte mir das Abteil allein. Aber ein höflicher schwedischer Eisenbahnschaffner war zu mir hergekommen und hatte mich gefragt, ob ich nicht menschenfreundlich sein und einem müden Mitmenschen die Hälfte meines Abteils überlassen wollte. Als ich nach einer Viertelstunde ins Coupé komme und mich niederlegen will, liegt mein Mitreisender schon unten. Ich muß hier bemerken, daß ich ihm eigentlich nicht bewußt die bessere Hälfte eingeräumt hatte. Aber er war Engländer. Wir grüßten stumm und höflich. Die Entkleidungszene meinerseits ging schnell. Ich liege also bald oben. Unten knittert eine Zeitung. Ich knittere mit meiner. Von unten nach oben, eine Stimme: „How do you do?“ Ich zurück prompt: „Danke sehr, gut!“ Pause. Und jetzt kommt ein langer Hals mit einem dünnen Kopf zum Vorschein. Augen, zuerst etwas erschreckt, dann etwas zögernder Mund, und zwar einigermaßen deutsch: „Goddam, sind Sie Deutscher?“ — Ich: „Ja.“ Pause. Ich sehe in seine Times von oben nach unten. Er in meine Bostische von unten nach oben. Pause. Dann beginnt ein amüsanter Gespräch, sehr neutral, so sehr, daß er mir schließlich, als die Rede auf Belgien kommt, lachend die Zähne zeigt und mir anvertraut: „Goddam, dieses belgische Pack, das wir jetzt in England haben. Wenn wir sie man erst wieder los wären.“ Worauf ich einschliefe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Freiherr von Conrad-Höhendorf-Medaille.) Das Kriegshilfsbureau bringt, einem wiederholt lebhaft geäußerten Wunsche der Bevölkerung Rechnung tragend, zu Ehren unseres genialen Generalstabchefs, Freiherrn von Conrad-Höhendorf, dessen hervorragende Anteilnahme an den glänzenden Siegen unserer Armee von Seiner Majestät erst vor kurzem durch die Ernennung zum Generalobersten anerkannt wurde, eine offizielle Bronzemedaille vom Bildhauer Weinberger zu Gunsten der Kriegsfürsorge in den Handel. Diese Medaille, fünf Zentimeter im Durchmesser, bringt auf der Aversseite das äußerst gelungene Brustbild des verehrten Generals, auf der Reversseite einen künstlerisch ausgeführten Adler in Kampfstellung mit weitgeöffneten Schwingen, der in seinen Krallen das Wappen unseres Kaiserhauses hält. Der Preis der Medaille beträgt 7 K., in Etui 8 K. per Stück. Zu beziehen bei der Technischen Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus in Wien, I., Hoher Markt 5, und im Verkaufslöke in Wien, I., Trattnerhof.

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als am nächsten Morgen gegen halb acht Uhr Wellerkamp bei dem Freunde vorsprechen wollte, teilte ihm der Bursche mit, daß der Herr Leutnant schon zum Dienst gegangen sei.

Da schlug der Flammentöter ärgerlich mit der Faust durch die Luft. Er rannte die Treppe hinunter, auf der Straße blieb er stehen. . . . Also es hatte nicht sein sollen! Gut und schön! Wer dem Schicksal ins Handwerk pfeuschen wollte, der war ein Narr! . . . Energie, mahnte eine innere Stimme. Energie! Da nickte der Flammentöter mit dem Kopfe. Woll ja, wenn's darauf ankam, haite er die schon. Und jetzt war keine Zeit, sich Gedanken über die kleinen Mädchen zu machen. Die Erfindung! Da hieß es, die Zähne zusammengebissen und gearbeitet. Manchmal ging es verrückt in der Welt zu, und einer kam ihm mit einer ähnlichen Sache zuvor. . . .

Die Schwestern sahen ihren Vater immer fragend an, wenn er aus dem Geschäfte kam. Aber er blieb gleichmäßig ruhig, vermied, das Gespräch auf Wellerkamp zu bringen oder gar auf Krobilow. Da steckten sie sich hinter die Mutter, aber die war auch nur mit Bertröstungen bei der Hand.

— (Militärisches.) Ernannt wurden zu Leutnanten die Fähnriche (Rabatten) Adolf Raffou und Josef Naplakoi — beide des LZM 27.

— (Von der Gendarmerie.) Ernannt wurden zu Wittmeistern die Oberleutnante Andreas Luffum und Bernhard Ritter von Wahlkampf — beide des LZM Nr. 12.

— (Für Angehörige kriegsverwundeter oder erkrankter Militärpersonen.) Wie uns mitgeteilt wird, langen bei den Kommanden der hiesigen Militärspitäler Tag für Tag Geld- oder Warensendungen für die in Spitalspflege befindlichen kriegsverwundeten oder erkrankten Militärpersonen von deren Angehörigen ein, ohne daß es in den meisten Fällen möglich wäre, sie dem Adressaten auch wirklich zukommen zu lassen. Weil nämlich seit dem Ausbruche des Krieges mit Italien die Laibacher Militärspitäler eigentlich nur mehr Feldspitäler und Quarantäneanstalten sind, und die eingelangten Verwundeten oder Erkrankten lediglich für wenige, in der Regel nur für fünf Tage in Pflege nehmen, dann aber alle transportfähigen Belagspersonen in die Militärspitäler des Hinterlandes zu stabilem Pflegeaufenthalt abschieben, geschieht es nur zu oft, daß sich der Adressat zur Zeit des Eintreffens der ihm zugebachten Sendung schon lange nicht mehr in Laibach, sondern in irgend einer Sanitätsanstalt der Monarchie befindet. Die Sendung müßte ihm also nachgeschickt werden. Das ist jedoch nicht so einfach, weil nicht in jedem Falle bekannt ist, wohin der Betreffende abgeschoben wurde. Die zur Abtransportierung ins Hinterland bestimmten Verwundeten oder Erkrankten werden nämlich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe in besondere Spitalszüge geborgen und fahren dann hinaus in die Länder der weiten Monarchie. Erst auf der Fahrt aber wird je nach den Belagsverhältnissen der Militärspitäler des Hinterlandes entschieden, wo die von Laibach Abtransportierten auszumaggonieren und in welches Spital sie unterzubringen sind. Die Folge dieses Verfahrens ist dann, daß die Laibacher Spitalkommanden nicht in jedem Falle in der Lage sind, zuverlässig anzugeben, wo der eine oder der andere ihrer vorübergehenden Pflegebefohlenen augenblicklich zu finden ist. Während nun Geldsendungen weder verderben noch verloren gehen können und schließlich dennoch entweder den Adressaten oder den Absender erreichen, sind die Warensendungen mancherlei Schädigungen ausgesetzt. Insbesondere die verschiedenen Geware, deren täglich ganze Stapel einlangen und die in der sommerlichen Hitze nur allzubaß berart verderben, daß sie als ungenießbar und allenfalls gesundheitsgefährdend vernichtet werden müssen. Angesichts dieser Sachlage ergeht an die Angehörigen kriegsverwundeter oder erkrankter Militärpersonen der Rat, sich in Geduld zu fassen und mit der herzlich gut gemeinten Beteiligung des vom Kriege mitgenommenen Angehörigen so lange zuzuwarten, bis dieser in einem nicht in Laibach, sondern irgendwo im Hinterlande liegenden Spital ständige Pflege gefunden hat. Wann er dort eingetroffen und welches seine dermalige Adresse ist, davon werden die Angehörigen ja gleich nach dortselbst geschehener Spitalsaufnahme durch besondere Spitalskarten amtlich verständigt.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 206 sind aus Krain angegeben: Korp. Bregar Alois, LZM 6, 11. R., verw.; Gefr. Litkorp. Jarh Josef, LZM 87, 1. Gk., verw., kriegsgef.; Gefr. Mikus Franz, LZM 43, 3. R., verw.

— (Verstorbene Heeresangehörige.) In den Laibacher Militärspitalern sind gestorben: im Choleraospital am 4., 5. und 7. Juli die Soldaten Karl Eigner, Alois Manko, Heinrich Primerhoser und Peter Zabel recte Szombek an asiatischer Cholera, worüber bereits berichtet wurde; im I. und I. Garnisons-spital: am 8. Juli der 76 Jahre alte Hauptmann des

Ruhestandes Friedrich Kaučič des LZM 17 aus Präwald an Arterienverkalkung bei Altersschwäche; am 9. der 30 Jahre alte Infanterist Sz. Ferencz Zuhász aus Befeß im gleichnamigen Komitat an eiteriger Bauchfellentzündung nach Schußverletzung; im Landespitale: am 6. Juli der 20 Jahre alte Infanterist Albert Meißner aus dem Bezirke Freivaldau in Schlesien an Embolie und Anämie nach Schußverletzung der linken Schulter; am 7. der 26 Jahre alte Korporal Anton Zuppa aus Rischitz bei Pilsen an Gasphlegmone nach Schußverletzung beider Unterschenkel bei Knochenzertrümmerung; am 8. der 19 Jahre alte Infanterist Branko Božić aus Prnjavor bei Banjaluka infolge Schußverletzung des Brustkorbes; der 24 Jahre alte Infanterist Menhert Latacs aus Szabadka bei Bacß Bodrog an Bauchtyphus, und der 29 Jahre alte Infanterist Leopold Wojkert (Daten fehlen) an Pleuropneumonie nach Schrapnellverletzung der linken Schulter; am 9. der 20 Jahre alte Infanterist Josef Köber aus Felső Szaleny, Komitat Sopron, infolge Schußverletzung des Kopfes; am 10. der 24 Jahre alte Infanterist Konstantin Varna aus Zaladol, Komitat Arab, an Blutvergiftung nach Durchschuß des rechten Scheitelbeines, und der 22 Jahre alte Infanterist Andreas Bartha aus Magyar Banhegges, Komitat Eszabad, an Gasphlegmone und Wundbrand nach Durchschuß des linken Oberarmes und der linken Hand, Schußfraktion des rechten und Stedtschußverletzung des linken Unterschenkels (bei Amputation des linken Oberarmes); im Leoninum: am 8. Juli der 25 Jahre alte Infanterist Tomo Gutić aus Zovik dolnji bei Rebešnje an eiteriger Bauchfellentzündung nach Schußverletzung, der 27 Jahre alte Infanterist Josef Jakobović aus Radažusta bei Banjaluka an Blutvergiftung und Gasphlegmone nach Granatverletzung des linken Unterschenkels, und der 33 Jahre alte Infanterist Karl Krečičloft aus Wiczorek bei Zywiec in Galizien an Gehirnentzündung nach Rimenschußverletzung des Schädels; auf dem Hauptbahnhofe in Laibach starb während des Transportes am 7. d. M. der 26 Jahre alte Infanterist Oskar Spiegel aus Reingrub bei Eger infolge schwerer Schußverletzung.

— (Die Filiale der Laibacher Kreditbank in Spalato) die infolge der Einrückung ihrer Beamten zum Waffendienst bemüßigt war, am 26. Mai l. J. die Agenden nach Laibach zu übertragen, wird ab 20. d. M. wieder in Spalato ihre Tätigkeit aufnehmen. Alle Korrespondenzen und Aufträge wolle man von nun an nach Spalato richten.

— (Trasfantenjubiläum.) Heute sind es vierzig Jahre, seitdem Herrn Lorenz Blasnik am Alten Markt Nr. 12 diese Befugnis erteilt wurde. Der Genannte machte die Okkupation Bosniens und der Hercegovina mit.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 30. Juni wurden 9 Ochsen, 16 Kühe, drei Kälber und 134 Ruchschweine ausgetrieben. Darunter befanden sich 10 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 210 bis 220 K., für halbfette Ochsen mit 200 bis 210 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

„Sein einziger Bruder“ — ein hervorragendes Bild, das sowohl in seiner Handlung wie auch durch seine gelungene Darstellung sehr interessiert. Hugo Flint ist ein beliebter Schauspieler und er führt die Hauptrolle, den Bruder, der für den anderen sorgt, leidet, Gefängnisstrafe duldet, auf das Glück der Liebe verzichtet, jedoch endet das Drama sehr gut. — Der „Flitterwochenkontroller“. Das ist wieder ein echtes Filmlustspiel. Albert Danlig, Hugo Flint und Bogia Horsto sind ein gut eingespieltes Lustspiellebblatt. Die beiden Filme werden heute Dienstag bis Donnerstag im Kino Ideal vorgeführt!

„Kinder, gut Ding will Weile haben! Macht uns den Kopf nicht schwer!“

Die Gefastere war die schwarze Lene. Die nickte energisch und pflichtete der Mutter bei. Trude dagegen ließ den Kopf hängen, alles Vertrauen auf eine bessere Zukunft hatte sie verloren. Zwar stichelte sie noch an ihrer Ausstattung herum, aber die Hände sanken ihr immer bald müde in den Schoß. Lene ging viel mit ihr spazieren. Eines Tages trafen sie Wellerkamp, der, die Hände auf dem Rücken, nachdenklich in den städtischen Anlagen herumkummelte.

„Du, Trude, da ist der ‚Flammentöter!‘“

„Daß ihn in Ruhe!“

„Gott bewahre, den holen wir uns! Wenn er bloß 'n bißchen manierlicher wäre! Seine langen Locken — es ist einfach zum Schreien! . . . Wie hab' ich locken müssen, als er sich den ‚Flammentöter‘ nannte! . . . Schreite ein bißchen mehr aus! So-o . . .“

„Guten Tag, mein Herr Erfinder!“ begrüßte Lene Klausner Herrn Wellerkamp.

Dieser zuckte zusammen. Dann reichte er den beiden jungen Damen die Hand.

„Guten Tag! . . . Sehen Sie, da lärmen schon die Stare, der Frühling kommt ins Land!“

Die blonde Trude stand da mit gesenktem Blick und spielte mit ihrem Schirmgriff; die schwarze Lene dagegen lachte ihn an.

„So poetisch? An Ihnen entdeckt man ja immer schätzbare Eigenschaften! . . . Ja, da sehen Sie mal

meine sprachlose Schwester an! Es wird Frühling, sagten Sie vorhin richtig! Auch in der Fabrik? Das nämlich interessiert uns augenblicklich am allermeisten!“

Der Flammentöter schmunzelte, sah die blonde Trude an, die immer noch den Blick gesenkt hielt. Dann wurde er ernst.

„Es wird Frühling in der Fabrik, verlassen Sie sich darauf!“

Mit großem Nachdruck, aus innerster Überzeugung sagte er das, da endlich sah ihn Trude an, lang, eindringlich. Ihm schlug das Herz schneller, er schüttelte seine Wähne, ballte die Fäuste.

„Nein,“ meinte die Lene lachend, „man könnte sich wahrhaftig vor Ihnen fürchten, Herr Flammentöter!“

Aber der konnte den Blick von der blonden Trude nicht losreißen. Er fragte sie leise:

„Würden Sie sich sehr freuen über den Erfolg?“

„Sehr, Herr Wellerkamp“, hauchte sie.

Da nahm Lene die Schwester beim Arm.

„Nicht so trübelämplich, Trudchen! Laß doch! . . . Herr Flammentöter, tragen Sie sich mit weltbestürzenden Gedanken gerade jetzt?“

„Nein!“

„Dann begleiten Sie uns! Nach Hause nämlich! Da setzen wir drei uns zusammen, und Sie verraten uns Ihre Geheimnisse!“

Ein kurzes Zögern, dann nickte er stumm. Sie gingen zusammen. Viel sprachen sie unterwegs nicht. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart: 12. Juli 1915. Russischer Kriegsschauplatz: Am Bug nordwestlich Buzk nahmen unsere Truppen bei Dorewlanj einen russischen Stützpunkt. An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die wie immer abgewiesen wurden, so bei Vermeigliano, Redinglia und an mehreren Punkten südlich des Krugipfels. Im kärntner Grenzgebiet dauern die Geschüßkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf dem Grenzgebiete dauern die Geschüßkämpfe fort. Auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzbergfels richtet sich gegen einzelne Tiroler Werke das feindliche Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf Col di Lana scheiterten gleich allen früheren. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der hercegovinischen Grenze lebhaftere, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder circa zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellungen östlich von Avtovac an. Nach längerer Beschüßung durch schwere Artillerie wurden sie abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze. Auch dieses wurde zurückgeschlagen. Östlich Trebinje versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der Vorwoche vergebens durch schweres Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Nichtigstellung italienischer Generalstabsberichte.

Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die offiziellen Mitteilungen des italienischen Generalstabes erzählen immer wieder von abgewiesenen Angriffen unserer Truppen. Die ganze Welt weiß, daß wir im Südwesten vorläufig in der Verteidigung sind. Feine gemeldeten Angriffe durch österreichisch-ungarische Streitkräfte sind daher erfinden; es wäre denn, daß der Feind die Aufklärungstätigkeit vor der Front für Angriffe halt. Ebenso falsch ist selbstverständlich die gegen unsere Truppen im Grenzgebiete erhobene Beschuldigung, daß sie Explosivgeschosse verwenden. Dem Gegner scheint nicht bekannt zu sein, daß Geschosse beim Aufschlagen auf steinigem oder felsigem Boden ihre Form verändern und zerplatzen.

Der Thronfolger in Wien.

Wien, 12. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef ist vom Standorte des Armeekommandanten zur Richterstattung an Seine Majestät den Kaiser in Wien eingetroffen.

Der Hilfsausmarsch für die Flüchtlinge aus dem Süden.

Wien, 12. Juli. In Anwesenheit der Protektorin Erzherzogin Maria Josefa, der Statthalter Freiherr von Fries-Skene und Graf Toggenburg, der Abgeordneten Faidutti und Bugatto, des Präsidenten der Sektion Orient des Tiroler Landeslitturates Merzi und zahlreicher anderer Persönlichkeiten fand heute unter Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck die gründende Sitzung des Hilfsausmarsches für Flüchtlinge aus dem Süden statt. Freiherr von Beck eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, worin er zunächst die Erzherzogin Maria Josefa begrüßte und die Übernahme des Protektorates durch dieselbe und ihr Erscheinen bei der Versammlung als ein günstiges Vorzeichen für die Tätigkeit des Komitees bezeichnete und worin er den hinterhältigen Treubruch Italiens nach einem 30jährigen Bündnisse hervorhob; doch könne mit ruhiger Zuversicht erwartet werden, daß die Größe des Verrates der Größe der Strafe ebenbürtig sein werde. Baron Beck gedachte sodann des Heldennutes der Armee und erklärte, daß zu den Opfern des Krieges in erster Linie auch diejenigen gehören, die ihre heimliche Scholle verlassen mußten. Baron Beck fuhr sodann fort: Daß wir nicht wissen, was der Krieg ist, das danken wir dem Heldennute unserer Truppen, danken wir aber auch den Leiden der Flüchtlinge, die sie auch für uns erdulden. Redner gedachte sodann der Fürsorge des Staates, welche jedoch nicht in dem notwendigen Maße erfolgen kann; hier muß die Privatfürsorge eingreifen. Baron Beck betonte, daß auch die Dankbarkeit für die Stunden der Erholung, die uns

die jetzt von ihren Bewohnern verlassenen schönen Gegenden boten, zur wertvollen Hilfe ermuntern soll. Redner forderte schließlich in seiner mit stürmischen Beifall aufgenommenen Rede zur lebhaften Aktion im Hilfskomitee auf. Hierauf ergriff Landeshauptmann Faidutti das Wort und sprach das Bedauern aus, daß der Görzer Bischof der Einladung nicht Folge leisten konnte, betonte sodann die Treue der Bevölkerung von Görz und Gradisla zum Monarchen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät aus. Nachdem noch Freiherr von Merzi das Gland der Flüchtlinge geschildert hatte, gab Abgeordneter Bugatto eine Darstellung des Wesens der Flüchtlingsaktion, wobei er hervorhob, daß sich Seine Majestät der Kaiser und Erzherzog Karl Franz Josef an die Spitze der Spender stellten. Auch die Regierung habe bereits an der Hilfsaktion teilgenommen. Am Schlusse der Versammlung brachte Baron Beck ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und die Armee aus. Nach der Versammlung zeichnete Erzherzogin Maria Josefa unter anderen die Statthalter Freiherrn Fries-Skene und Grafen Toggenburg durch kurze Ansprachen aus.

Die ungarische Ernte.

Budapest, 12. Juli. Eine vom ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureau veröffentlichte Meldung warnt vor einer allzugroßen optimistischen Auffassung hinsichtlich des Berichtes des ungarischen Ackerbauministeriums über die heutige Ernte.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Am Nordhange der Höhe 60 (südwestlich von Opern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitze. Er wurde gestern abends nach hartem Kampfe gestürmt. Zwei Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet. Bei Combres und im Walde von Nilly ging der Gegner gestern abends nach starker Artillerievorbereitung zum Angriffe vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Stellung einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Nilly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Feinde gesäubert. Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Metern eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt, in ihre Linie zurück. — Östlicher Kriegsschauplatz: An der Straße von Suwalki nach Kalwaria in der Gegend von Lipina kürnten unsere Truppen die feindliche Vorstellung in einer Breite von vier Kilometern. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Behandlung kriegsgefangener deutscher Offiziere in Frankreich.

Berlin, 12. Juli. (Wolff-Bureau.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verweist auf eine den Kriegsbräuchen widersprechende Behandlungsweise kriegsgefangener deutscher Offiziere in Frankreich, die ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Frankreich und seine Verbündeten zu kämpfen, verweigerten. Namentlich würden etwa 50 deutsche Offiziere, die im Fort Entrevaux in den Alpen interniert seien, in vier stets verschlossenen Räumen gehalten und dürfen täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe sich bewegen und sich gegenseitig nicht besuchen. Da die Vorstellungen bei der französischen Regierung erfolglos geblieben waren, wurden auf Grund dieses den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung widersprechenden Verfahrens der französischen Regierung über Anordnung der Heeresverwaltung zunächst 50 französische Offiziere aus ihrem verhältnismäßig angenehmen Gefangenenlager in das Fort Jorndorf bei Küstrin überführt, wo sie genau in derselben Weise gehalten würden wie die deutschen Offiziere in Entrevaux. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß andere kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frankreich ähnlichen Beschränkungen unterliegen, so werden die deutschen Maß-

nahmen auf eine größere Anzahl, wenn nötig, auf alle kriegsgefangenen französischen Offiziere in Deutschland erstreckt werden.

Der deutsch-französische Invalidenaustausch.

Genf, 12. Juli. Sonntag abends traf der erste Transport deutscher Kriegsinvaliden hier ein. Die Kriegsinvaliden wurden am Bahnhofe von Mitgliedern des deutschen Konsulats und des Genfer Kreuzes empfangen und gelobt. Nach einstündigem Aufenthalte wurde die Fahrt nach Konstanz fortgesetzt. Dort hatte sich zum Empfange der kriegsuntauglichen schwerverwundeten Deutschen Prinz Max von Baden mit dem Kriegsminister und dem stellvertretenden Generalkommandanten eingefunden. Der erste Zug mit 257 schwerverwundeten Deutschen, darunter neun Offizieren, lief um 1/2 9 Uhr vormittags im Bahnhofe ein. Ein zahlreiches Publikum bereitete den Kriegern eine herzliche Begrüßung. Die Verwundeten erklärten, daß ihre Behandlung in Frankreich durchschnittlich anständig war. Die Kaiserin richtete an den Austauschkommissär in Konstanz folgendes Telegramm: Neues Palais, 11. Juli. Den tapferen Kriegen, die heute zum ersten Male wieder deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blute verteidigten, sende ich dankbaren Willkommgruß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen. Auguste Viktoria.

Zurückweisung von Berührungspunkten der Damen des deutschen Roten Kreuzes.

Genf, 12. Juli. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf gibt eine Erklärung, die sich auf die Äußerungen zweier Zeugen bei einem Prozesse in Neuchatel bezieht, die ausgaben, den verwundeten Gefangenen sei von den Damen des deutschen Roten Kreuzes verdorbene Arznei und Gift beigebracht worden und die Damen hätten versucht, die Gefangenen mit ansteckenden Krankheiten zu infizieren. In dieser Erklärung werden die beleidigenden Äußerungen zurückgewiesen und es heißt darin u. a.: Die Zeichen der Erkenntlichkeit, die diese Damen von zahlreichen verwundeten Franzosen, Engländern, Belgiern und Russen erhalten haben, gestatten ihnen, solche Beleidigungen zu verachten, wie diejenigen, die gegen ihre Genossinnen von zwei Zeugen in Neuchatel vorgebracht wurden. Aber es ist Pflicht des internationalen Komitees, diese Äußerungen nicht hingenommen zu lassen, ohne zu bekräftigen, daß sie im völligen Widerspruche mit allem stehen, was man von der Tätigkeit dieser Damen des deutschen Roten Kreuzes weiß.

Die Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister.

Berlin, 12. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: In der am 10. Juli stattgehabten Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister gab der Schatzsekretär des Reichsamtes einen Überblick über die Finanzlage des Reiches und die zur Durchführung des Krieges bisher ergriffenen und weiterhin geplanten Maßnahmen. Die hierauf folgende Aussprache ergab allseitige Übereinstimmung in der günstigen Beurteilung der deutschen Finanzkraft und die einstimmige Bekundung des unerschütterlichen Entschlusses des opferbereiten Zusammenwirkens bis zum siegreichen Frieden. Die vom Reichsschatzsekretär in Aussicht genommenen finanziellen Maßnahmen, insbesondere seine Vorschläge über die beiden gesetzgebenden Körperschaften in der nächsten Tagung des Reichstages vorzulegende neue Kreditvorlage fanden die einhellige Zustimmung. Auch über die Frage der Besteuerung der sogenannten Kriegsgewinne fand ein Meinungsaustrausch statt, der eine Übereinstimmung darin ergab, daß die Erhebung einer Sondersteuer auf den durch den Krieg oder während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs dem Reiche zustehe.

Italien.

Reise des Unterchefs des italienischen Generalstabes nach Frankreich.

Lugano, 11. Juli. Der Unterchef des italienischen Generalstabes, General Porro, wird auch mit dem französischen und dem englischen Höchstkommandierenden Joffre und French zusammentreffen. Porros Reise wird in der italienischen Öffentlichkeit als politisch und militärisch höchst bedeutsam betrachtet. Die Zeitungen sprechen von einem ersten, offenen und amtlichen Beweis der neuen lateinischen Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind und von

dem Erfordernis, durch eine harmonische Zusammenfügung und Bekettung der italienischen und französischen Streitkräfte bei den bevorstehenden Entscheidungskämpfen den Sieg zu sichern.

Der Mißerfolg der italienischen Anleihe.

Chiasso, 12. Juli. „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß nur in Mailand Millionen gezeichnet worden seien. Das reiche Bologna biete für die Kriegsanleihe gesamte 400.000 Lire, Cremona nicht einmal 50.000, die reichen Millionenstädte Ferrara und Padua ebenso wenig.

Verhaftungen verdächtiger Personen.

Zürich, 12. Juli. In Avigliana in Piemont verhaftete die Polizei mehrere Personen, welche eines Anschlages gegen die dortige Dynamitwerkstätte verdächtig waren. Ferner wurden zwei Brüder wegen Spionage verhaftet.

Anklagen gegen den Kolonialminister.

Mailand, 12. Juli. Im „Avanti“ werden neue konkrete Anklagen gegen den Kolonialminister Martini wegen Günstlingswirtschaft und ungebührlicher Verwendung der Staatsgelder erhoben.

Gesteigerte Tätigkeit der Rebellen in Tripolitani.

Rom, 12. Juli. Die Fortdauer der Erregung und gesteigerte Tätigkeit der Rebellen in Tripolitani nötigte zur völligen Zurückziehung der italienischen Truppen aus einzelnen Gegenden.

Der Seekrieg.

Keine Schiffsverluste unserer Kriegsmarine.

Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ausländische Zeitungen brachten zu wiederholten Malen Nachrichten über Schiffsverluste unserer Kriegsmarine infolge feindlicher Angriffe. Es muß daher nach Informationen von maßgebender Seite festgestellt werden, daß die k. und k. Flotte im Kriege mit Italien bisher keinen wie immer gearteten Verlust erlitten hat und daß auch die in den ausländischen Zeitungen wiederholt gebrachten Nachrichten über Beschädigungen an Unterseebooten vollkommen unwahr sind.

Von einem deutschen Unterseeboote beschossen.

Grimshby, 11. Juli. Der Fischdampfer „Fleetwood“ ist, stark zur Seite geneigt, hier eingelaufen. Das Schiff war ohne vorhergehende Warnung in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboote beschossen worden. Ein Mann hatte hierbei den Tod gefunden, drei waren verwundet worden.

Frankreich.

Notwendigkeit einer raschen Beendigung des Krieges.

Paris, 11. Juli. Im „Figaro“ schreibt Hanotaux, für den Brixverband bestehe die Notwendigkeit, um die eigenen Opfer zu verringern, so schnell wie möglich zu einem Ende zu gelangen. Italien sei bereit und könne zu Hilfe kommen. Warum zögere man da noch?

Der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole.

Paris, 11. Juli. Nach dem „Temps“ stellt sich der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole Frankreichs im Juni auf 241.6 Millionen Franken. Dies bedeutet gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres einen Ausfall von 69 Millionen Franken. Der gesamte Ausfall in den ersten sechs Monaten beträgt 426.2 Millionen Franken.

Die Opfer der Explosion in Marseille.

Paris, 11. Juli. Der „Temps“ meldet aus Marseille: Weitere drei Personen, die bei der Explosion in der pyrotechnischen Fabrik verletzt wurden, sind gestorben. Die Zahl der Opfer beträgt mithin vierzig.

Eine japanische Militärmission in Marseille.

Zürich, 12. Juli. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, traf in Marseille eine japanische Militärmission unter dem Befehle des Obersten Ogala ein.

England.

Frauen für den Postdienst.

Basel, 12. Juli. Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, sucht der englische Generalpostmeister 35.000 Frauen für den Postdienst zum Ersatz für die an die Front gehenden Beamten.

Rußland.

Militarisierung des Landes.

Paris, 11. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, daß der Präsident der Duma, Rodzianko, Moskauer Journalisten gegenüber erklärte, die demnächst zusammentretende Duma werde vor allem die Militarisierung des Landes als Hauptgegenstand ihrer Arbeiten beraten. Rodzianko habe weiter erklärt, die Veränderungen im Kabinett hätten im ganzen Reiche große Befriedigung hervorgerufen.

Bulgarien.

Das Urteil im Sofioter Kasinootentat.

Sofia, 10. Juli. („Agence télégraphique bulgare.“) Der Prozeß in Angelegenheit des im Kasinootentat verübten Attentates, der wegen des im Lande bestehenden Belagerungszustandes vor dem Militärgericht verhandelt wurde, ist heute zu Ende geführt worden. Das Gericht verurteilte zwei Angeklagte zum Tode durch den Strang, einen dritten, der minderjährig ist, zu 20 Jahren Zuchthaus, einen vierten zu zehn Jahren Gefängnis und zwei andere, die Geständnisse abgelegt und die Verschwörerbande denunziert hatten, zu je sechs und sieben Jahren Gefängnis. Der siebente Angeklagte wurde freigesprochen. Die Verurteilten können innerhalb einer Frist von 24 Stunden die Nichtigkeitsbeschwerde erheben. Außerdem beschloß der Gerichtshof die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die Frau des Hauptangeklagten, die in die Verschwörung gegen den König verwickelt war und gegen den ehemaligen Minister Genadjev, der im Laufe des Prozesses zugegeben hat, diesem Angeklagten wiederholt mehr oder weniger beträchtliche Geldsummen gegeben zu haben, deren Verwendung dem Gerichtshof nicht genügend klargestellt erscheint. Die Verlesung des Urteiles machte tiefen Eindruck.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Juli. An der Skautasusfront versuchte am 8. Juli auf dem rechten Flügel nächst der Grenze ein feindliches Kavallerieregiment eine unserer Abteilungen, die die beherrschende Höhe genommen und besetzt hatte, anzugreifen. Wir schlugen den Feind zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. — An der Dardanelenfront bei Ari Burnu und Sedilbahr hat sich nichts ereignet. Die anatolischen Batterien bombardierten wiederum das feindliche Lager von Late Burnu in der Umgebung von Sedilbahr und eine auf dem Marsche befindliche Infanteriekolonnie. Nachmittags brach in der Umgebung von Late Burnu ein Brand aus. Zeitweise wurden auch Explosionen vernommen.

Konstantinopel, 11. Juli. („Agence télégraphique Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront hat sich gestern vor Ari Burnu und Sedilbahr bis auf ein in Zwischenräumen unterhaltenes Infanterie- und Artilleriefener nichts ereignet. Nachmittags feuerte ein feindlicher Panzerkreuzer vom Typ „Nelson“, der unter dem Schutze von vier Torpedoboote vor Kaba Tepe erschienen war, mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellungen ab, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf unserer Seite ist nur ein Soldat getötet und zwei verwundet worden. Einige von unserer Artillerie abgegebene Schüsse erreichten die feindlichen Kriegsschiffe und zwangen sie, das Feld zu räumen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anatolischen Batterien büßte der Feind bei Ari Burnu seine bisherige Aktivität ein. Diese Batterien gaben gestern abermals mit Erfolg Schüsse hauptsächlich gegen die feindliche Hauptbatterie bei Hissarlar ab. Eine der Hauptbatterien erhielt einen Volltreffer. Feindliche Aviatiker überflogen die anatolische Küste der Meerengen, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehrbatterien verjagt. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Griechenland.

Möglichkeit der Vertagung der Kammer.

Paris, 12. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Obwohl sich der Zustand des Königs beständig bessert, erscheint es in gewissen Kreisen schwierig, daß der König bis zum 20. Juli, dem Zeitpunkte der Parlamentsöffnung, genügend Kenntnis von der Lage und den politischen Ereignissen nehmen kann, was zur Erwägung der Möglichkeit einer Vertagung der Kammer um einen Monat führt. Die darauf bezugnehmende Polemik zwischen der Presse Venizelos' und der Regierungspresse ist äußerst lebhaft.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die deutsche Note an Amerika.

London, 12. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Washington unter dem 7. d.: Obwohl man in offiziellen Kreisen in Washington über den Inhalt der deutschen Note pessimistisch denkt und einige Blätter sich erregt zur Note äußern, kann doch zweifellos keine Rede von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sein.

Mexiko.

Besetzung von Mexiko durch Gonzales.

Washington, 11. Juli. (Reuter-Meldung.) Die Anhänger Carranzas in Veracruz teilten gestern dem amerikanischen Konsul offiziell mit, daß General Gonzales die Stadt Mexiko besetzt habe.

— (Lechners Kriegskarte vom südwestlichen Kriegsschauplatz.) Im Verlag von R. Lechner (Wilh. Müller), k. und k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien, 1. Bezirk, Graben 31, wurde soeben eine große Übersichtskarte des österreichisch-italienischen Kriegsschauplatzes herausgegeben. Sie wurde ebenfalls aus dem Material der offiziellen, im Maße 1:750.000 erschienenen Übersichtskarte von Mitteleuropa im k. und k. militärgeographischen Institut hergestellt und gestattet die Verfolgung aller kriegerischen Ereignisse auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz, die gewiß von jedem mit besonderem Interesse verfolgt werden. Sie reicht im Norden bis Innsbruck, im Osten bis Budapest, im Süden bis Cattaro und im Westen bis Genoa und es sind alle Verkehrsänderungen darin bereits berücksichtigt worden. Mit dem Erscheinen dieser Karte, welche 2 k 50 h im Taschenformat, auf Leinen gespannt 5 K, mit Postzusendung 10 h mehr, kostet, wurde einem dringend gefühlten Bedürfnis entsprochen. Sie kann direkt vom Verlag oder von jeder anderen Buchhandlung bezogen werden. Auch Blatt 3 vom galizischen und Blatt 7 vom französischen Kriegsschauplatz ist in neuer Ausgabe erschienen. Außer diesen, im eigenen Verlage erschienenen, sind alle übrigen Karten von den Kriegsschauplatzen aus dem Verlage von Flemming, Freitag, Mittelbach, Berthel, Ravenstein usw. sowie die von der Kriegshilfe in München herausgegebenen wöchentlich zum Preise von 40 h erscheinenden Karten der militärischen Ereignisse bei der Firma R. Lechner (Wilh. Müller) vorrätig.

— (Sitzung des k. k. Landeslehrerrates für Krain am 1. Juli.) Die quieszierten Lehrerinnen Paula Wölfling und Maria Majcen-Zagorjan wurden in den dauernden Ruhestand versetzt. — Mehrere Disziplinarrufe sowie ein Inspektionsbericht wurden der Erledigung zugeführt und über den Gebrauch slovenischer Lehrbücher an Mittelschulen beraten.

— (Die Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach) veranstaltete zum Abschlusse des Schuljahres 1914/15 kürzlich eine öffentliche Aufführung, welche Darbietungen der Oberstufe und der höheren Ausbildung umfaßte. Die Veranstaltung ließ bei den zahlreichen erschienenen Zuhörern den günstigsten Eindruck zurück und es konnte an den Vorträgen, wie alljährlich, so auch heuer die außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit dieser Musikschule festgestellt werden. Herr Hermann Grovath als Geiger (Schule Gerstner), Fräulein Marie Kobelka-Stöger als Pianistin (Schule Barga) und Fräulein Olga Buchta als Sängerin (Schule Mahr) boten Einzelleistungen, die alle Vorzüge gebiegener und zielbewußter Lehrmethoden aufwiesen. Die Gesangsvorträge des Fräuleins Buchta insbesondere ließen Schülerhaftes gänzlich vermissen und vertiet neben sehr schönen musikalischen Anlagen der Sängerin eine vorzügliche Schule. Fräulein Grete Kenda, Klavier (Schule Barga), die Herren Karl Krjisch und Richard Lorant (Schule Gerstner) abwechselnd in der ersten Geige, Herr Hans Gerstner jun. in der zweiten Geige, brachten mit Unterstützung der Lehrer Gerstner (Viola) und Paulus (Cello) Kammermusikvorträge von nahezu künstlerischer Vollendung. Die hiebei von den Mitwirkenden bekundete gesunde musikalische Auffassung und präzise technische Ausführung in der Tongebung und im Zusammenspiel sind Vorzüge, die als besondere Merkmale der von Herrn Konzertmeister Gerstner vorbereiteten und geleiteten Schüleraufführungen hervorgehoben werden müssen. — Zum Schluß erscheint es nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Musikschule, die Herr Konzertmeister Gerstner in Vertretung des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Musikdirektors Herrn v. Weiss-Ostborn leitete, ihre Aufgabe erfüllte. Es muß dies als Verdienst des unermüdet und aufopfernd wirkenden Leiters sowie des Lehrkörpers anerkannt werden, zumal der Berichterstatter wiederholt Gelegenheit hatte, die erfolgreiche Wirksamkeit auch der in der besprochenen Schüleraufführung nicht vertretenen Schulabteilungen der Lehrerinnen Fräuleins G. Vogl, M. Schmidinger und M. Gerstner sowie der Lehrer R. Paulus und R. Hüttl zu beobachten.

— (Die deutsche Handelsschule für Mädchen des Laibacher Schulkuratoriums) beschloß ihr 12. Schuljahr am 30. v. M. mit 18 Schülerinnen, die alle das Lehrziel

erreicht haben, darunter 7 Schülerinnen mit vorzüglichem Erfolge. Die Muttersprache war bei zwölf Schülerinnen die deutsche, bei drei die slowenische, bei zwei die kroatische und bei einer Schülerin die französische; das Glaubensbekenntnis bei 16 römisch-katholisch und bei zwei evangelisch. Außer dem Leiter und der Vorsteherin waren vier Lehrkräfte mit dem Unterrichte in 20 Wochenstunden für Pflichtgegenstände und in sieben Wochenstunden für Wahlfächer beschäftigt.

(Gefahren der Sonnenbäder.) Bei der glühend heißen Temperatur ist es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Sonnenbäder, wie sie seit mehreren Jahren Mode geworden sind, nicht so harmlos sind wie die Tausende von Besuchern der Frei- und Sonnenbäder meinen. In der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. Römer aus dem Allgemeinen Krankenhaus St. Georg in Hamburg über zwei Fälle von Sonnenstich, die durch stundenlanges Sonnenbad ohne Kopfbedeckung entstanden waren und sich durch Unterfuchung der Rückenmarksflüssigkeit als echte, wenn auch leichte Gehirnhautentzündung erwiesen. Da gerade viel blutarme Städter Sonntag im Sonnenbad „ihrer Gesundheit leben“, ist es kein Wunder, daß ihre blasse, wenig durchblutete Haut nicht so vor den Schädlichkeiten des Lichtes schützt als die der wettergehärteten Landbewohner. Nur eine richtige Dosierung dieses Kurmittels kann vor Schäden bewahren, von der bei der zur Zeit üblichen Sonnenbäderei keine Rede ist. Vorsicht ist aber jedenfalls geboten.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. Juli: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 3,05 K, ein internationaler Postschein auf 5 Dollar, ein schwarzer Regenschirm, 10 Patete gewöhnlichen Tabak, ein Armeerevolver, eine Zweikronenbanknote, ein Rasiermesser, eine braune Geldtasche mit 86 K, eine Zehnkronenbanknote, eine braune Damentasche mit 2,30 K, ein schwarze Handtasche mit 2,82 K und sieben Schlüsseln, eine schwarzlederne Geldtasche mit 2,80 K, eine schwarzlederne Geldtasche mit 1,86 K, eine braune Geldtasche mit 14 K, ein goldener Karabiner.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. Juli: eine braunlederne Geldtasche mit 50 K und zwei goldenen Ringen, eine schwarzlederne Geldtasche mit 3 K und einem Ehering, ein goldenes Kettenarmband samt Anhänger, eine schwarzlederne Geldtasche mit 18 K, eine goldene Kette mit Anhänger, sehr dünn, ein dunkelgrünes Geldtäschchen mit 53 K, eine braune Geldtasche mit 70 bis 80 K, zwei Fünfkronenstücke, eine Doubleuhr samt Kette, ein Hund (Spitz) ganz weiß, ohne Marke; am 9. Juli ein Geldbeutel aus Leinwand mit 400 bis 600 K.

(Verstorbene in Laibach.) Stephan Karagić, Nikolaus Gutfreund, Infanteristen; Anton Zuppa, Corporal; Franz Mencinger, Arbeitersohn, 3 Monate; Josef Bobobnik, Eisenbahnbediensteter, 4 Monate; Leopold Boikert, Ivan Bidović, Stephan Walbher, Andreas Wagner, Paul Holjeva, Meinhard Tafaco, Branko Božić, Infanteristen; Michael Čelesnik, Besitzersohn, 6 Monate; Friedrich Kaučič, Hauptmann i. R., 76 Jahre; Bartholomäus Babič, Offiziant und Besitzer, 80 Jahre.

(Kriegshumor.) Die Damen der Gesellschaft haben sich zum Liebeswert für unsere im Felde stehenden Vaterlandsverteidiger zusammengetan: sie stricken eifrig. Herr Krause, der schon seit 15 Jahren glücklich verheiratet ist, betritt das Zimmer seiner Frau. Überrascht bleibt er an der Türe stehen und ruft erstaunt: „Was sehe ich, Klotilde? Stricken kannst du auch?“ — Herr K., ein Landsturmmann, ist als Schipper (Schausler) eingezogen und nimmt, bevor er ausrückt, Abschied von seinen Bekannten. Einer derselben, ihm herzlich beide Hände schüttelnd, entläßt ihn mit den Worten: „Möge Ihnen die Erde leicht werden!“

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e r

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel. Giesshübler Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 80 7

Der Reiter auf dem Regenbogen

von Georg Engel

Neuester Band der Allstein-Bücher

K 1,20

Verlag Allstein & Co, Gesellschaft m. b. H. Wien I.

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trnkoczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/2kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben überall, 1/2kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trnkoczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkoczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. in Graz: Sackstraße 4. 5317

Dr. Richters Anker-Liniment. Capsici compos. Ersatz für Anker-Pain-Expeller, ist ein vielfach bewährtes Hausmittel, das als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Lähmungen, Hüftweh (Ischias), Kreuzschmerzen usw. tausendfach mit dem besten Erfolg angewendet wird. Die große Verbreitung des Anker-Liniment, ist der schlagendste Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Präparates, das in keinem Hause fehlen sollte. Es ist insbesondere solchen Leuten angelegentlichst zu empfehlen, die sich viel im Freien aufhalten, öfterem Wetterwechsel und daher leicht Erkältungen ausgesetzt sind, z. B. Militär, Ökonomen, Förster, Jäger, Landleute, Fischer, Bergleute, Seefahrer, Auswanderer usw., so auch Touristen vor und nach anstrengenden Touren und überhaupt allen Reisenden, da es ihnen schnell und sicher Hilfe bringt. Für die Krieger im Felde ist das Anker-Liniment ganz unentbehrlich (auch sehr bequem als Feldpostbrief zu verschicken). Zu haben in den Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke <Zum Goldenen Löwen>, Prag, L, Elisabethstraße 5. — Täglicher Versand. 1156 5-1

Steckenpferd-Linienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungs schreiben. à 1 Krone überall vorrätig. 942 40-84

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unsere beste, innigstgeliebte Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Karoline Ahn, geb. Sima

Professors - Witwe

heute um 1/4 4 Uhr nachmittags plötzlich zu sich zu berufen. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 14. Juli vom Trauerhause Herrengasse Nr. 10 auf den Friedhof zum hl. Kreuz statt. Die hl. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche und der Deutschen Ritterordenskirche gelesen werden.

Laibach, am 12. Juli 1915.

Dr. Friedrich Ahn, k. k. Bibliothekar, Sohn. Thekla Jasovec-Ahn, k. k. Postadjunktin, Tochter. — Miki Ahn, geb. Fink, Schwiegertochter. — Anna Sima, Kindergärtnerin, Nichte. Sämtliche Enkel und Enkelinnen.

Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Amtsblatt.

(Zu Dep. VII, Nr. 5955/15 — Weibblatt Nr. 19 zum Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr.)

Konkursausschreibung

für die

Aufnahme von Aspiranten in eine k. u. k. Infanterie- oder die k. u. k. Kavalleriekadettenschule mit der Widmung für die k. k. Landwehr.

Die Aufnahme von Aspiranten mit der Widmung für die k. k. Landwehr in den I., II. und III. Jahrgang einer der Infanteriekadettenschulen der im österreichischen Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und in den I. Jahrgang der Kavalleriekadettenschule findet mit Beginn des Schuljahres 1915/16 (Mitte September) statt.

Die Aufnahmebedingungen sind aus der Konkursausschreibung im Amtsblatte der „Saibacher Zeitung“ Nr. 112 vom 19. Mai 1915 ersichtlich. 1215 3-2

1739

3. 16.594

Rundmachung.

Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das II. Quartal 1915 bestående Durchschnittspreis für Ruchschweine, welcher im III. Quartal 1915 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Zuspung verwendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

A. Ruchschweine des Landsschlages:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 2-88 per kg des leb. Gewichtes
2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 2-10
3.) Schweine über 1 Jahr > 1-93

B. Ruchschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 3-21 per kg des leb. Gewichtes
2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 2-40
3.) Schweine über 1 Jahr > 2-10

C. Ruchschweine, reinerassige (englische) importierte oder heimische Zucht:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 3-43 per kg des leb. Gewichtes
2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 2-63
3.) Schweine über 1 Jahr > 2-16

Bei Zuchtschweinen, wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Juli 1915.

St. 16.594.

Razglas.

Poprečna odškodnina prašičem za rejo, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909, pozvedela na Kranjskem v II. četrtletju l. 1915, in se bode v III. četrtletju l. 1915. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševaje zgoraj na-

vedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastveno ukazanege cepjenja poginjene prašiče, je naslednja:

A. Pri prašičih za rejo deželnege plemena:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 2-68 za kilogram živo teže
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 2-10
3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 1-93

B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 3-21 za kilogram živo teže
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 2-40
3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 2-10

C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškege) plemena, importirani ali domače reje:

- 1.) Prašički do 3 mesecev K 3-43 za kilogram živo teže
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 2-63
3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 2-16

Pri plemenskih prašičih pristopi k odškodninem, dognanim pri gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 10. julija 1915.

Zusammenstellung der Aktiva und Passiva der Zentrale und der Filialen

1729

St. 10.844.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges., Hamburg

Aktiva		Passiva	
M.	Pf.	M.	Pf.
Kassa-Konto	214.620 99	Stiencapital-Konto	15.000.000 —
Wechsel-, Effekten-, Hinterlegungs-, Bank-, Post- und Personal-Konten	2.047.821 50	Gründungs- Abschreibungs-Konto	10.995.486 80
Waren-, Garn-, Haus- und Hypotheken-Konten	9.661.114 09	Abschreibungs-Konto für Ausstände	12.765.624 48
Ausstände	52.794.597 77	Diverse Kreditoren	19.273.162 79
		Kautions-, Provisionskonten und Unterstützungsfonds	4.769.742 91
		Reserve-Konto	1.175.709 18
		Spezial-Reserve-Konto	582.928 19
		Falonssteuerreserve	150.000 —
		Tantiemefonto	5.500 —
	64.718.154 35		64.718.154 35

Hamburg, 31. Dezember 1914.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Reubold ppa. Reinhart.

Bilanz der Zweigniederlassungen in Österreich pro 1914.

Aktiva		Passiva	
K	h	K	h
Kassa-Konto	107.964 80	Stiencapital	3.755.385 —
Hinterlegungs-, Personal-, Differenz- und Personal-Pensions-Versich.-Konto	17.022 55	Gründ.-Abschreibungs-Kto. Abschreib.-Kto. für Ausstände	1.857.298 40
Waren- und Garn-Konto	2.288.905 76	Diverse Kreditoren	4.848.880 63
Ausstände	11.164.209 30	Kautions- und Provisions-Konto	320.677 29
		Gewinn	24.830 78
	13.578.102 41		13.578.102 41

Wien, 31. Dezember 1914.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. 1741

Genehmigt vom Vorstand der Die Repräsentanz für Österreich: Richtig befunden:
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. Heinz Horn. E. Bofner, Revisor.
Reubold ppa. Reinhart.

Gepüft und genehmigt Nachgesehen und mit den Büchern übereinstimmend befunden:
der Aufsichtsrat: Hamburg, den 28. April 1915.
R. Martens, R. Hinrichsen. Der beeidigte Bücherrevisor: J. E. F. Buße.

Razglas.

Ker se je zanesla kuga na goben in na parkljih iz okolice v mesto Ljubljano in se je tudi pri vojaškem živalskem zbirališču poleg klavnice uradno dognala, se na podlagi §§ 24. in 31. zakona o živalskih kužnih boleznih **prepoveduje do nadaljne odredbe živalski sejmi v mestu Ljubljani.**

Vsak sumljiv slučaj obolele govedi se ima **takoj** naznaniti mestnemu magistratu ali pa uradnemu živozdravniku v mestni klavnici.

Živinorejci se posebno opozarjajo, naj strogo pazijo, da tujih oseb (posebno prekupovalcev in mesarjev) ne bodo puščali v hleve, kjer stoji goveja živina, ker le tako bodo obvarovani okužbe lastne živine.

Ker je kužna bolezen tudi po okolici in deželi močno razširjena, se opozarja posebno občinstvo, **da ne uživa neprekuhanega mleka ali surovih izdelkov, n. pr. surovega masla, kislega mleka itd., ker se more z njimi prenesti bolezen tudi na človeka, kar je zlasti nevarno za otroke.**

Mestni magistrat ljubljanski

dne 11. julija 1915.

An
Approvisionnement- u. Militärverpflegsstellen

offeriert billigst

Bohnen

Getreidegroßhandlung Ernst Herlinger,
Graz.

Lieferant des k. u. k. Heeres.

1730

Expeditionen könnten prompt erfolgen.

Salzexpedition

besorgt **prompt** gegen Barvorauszahlung und Spesenvergütung
ab **Saline Bad Aussee** 1731

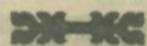
Jetty Lostak, Bad Aussee, Gartengasse.

Zur Einsiedezeit!

**Anna Dorn's
Einsiedekunst**

Vollständige Anleitung, alle Gattungen Dunstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten, frisches Obst :: und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren ::

Preis: 80 h, mit Postzusendung 90 h.



1688 12-4

**Henriette Davidis
das Einmachen und
Trocknen der Früchte**

Preis: 40 h, mit Postzusendung 50 h.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
:: Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ::
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

3 junge, echtrassige
sibirische
Windhunde
(2 Männchen, 1 Weibchen)
sind zu verkaufen.

Anzufragen im k. k. Tabak-Hauptverlag
in Laibach. 3-2

**Zwei möblierte
Zimmer**

jedes mit 2 Betten oder ein Zimmer mit 3 Betten

werden per sofort gesucht.

Anträge unter „1741“ an die Administration dieser Zeitung. 1741

Hübsche 1743 2-1

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör,
ist sofort zu vergeben.

Anzufragen: **Kmetska posojilnica.**

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 27

Aufträge gegen Nachnahme.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz u. s. w.

DR. RICHTERS

Anker-Liniment. capsol oompos.

Erstaus für **Anker-Pain-Expeller.**

Flasche K — 90, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von **Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“** Prag, I., Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.



1156 50-10